

## LEITPLANKEN FÜRS LEBEN

Predigt am 18. Sonntag nach Trinitatis

2. Mose 20, 1-17



<sup>1</sup>Und Gott redete alle diese Worte: <sup>2</sup>Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. <sup>3</sup>Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. <sup>4</sup>Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: <sup>5</sup>Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, <sup>6</sup>aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten. <sup>7</sup>Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht. <sup>8</sup>Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst. <sup>9</sup>Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. <sup>10</sup>Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. <sup>11</sup>Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbat und heiligte ihn. <sup>12</sup>Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird. <sup>13</sup>Du sollst nicht töten. <sup>14</sup>Du sollst nicht ehebrechen. <sup>15</sup>Du sollst nicht stehlen. <sup>16</sup>Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten. <sup>17</sup>Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.

Auf einem Wanderweg in dem schwäbischen Alb gibt es einen meditativen Wanderweg, wo an einer besonderen Stelle zwei verbeulte Leitplanken senkrecht in den Himmel ragen. Die Leitplanken sollen darstellen, dass sie dazu dienen, Leben zu schützen. Und die vielen Beulen sind ein sicherer Hinweis dafür, dass die gleichen Leitplanken, Menschen vor einem schlimmen Schicksal bewahrt haben. Aber der Wanderweg in dem schwäbischen Alb wollte noch auf eine andere tiefere Bedeutung hinweisen, indem er unter den zwei Leitplanken, die 10 Gebote als solche rettenden Maßnahmen betitelte. Das ist ein interessantes Bild, denn damit wird deutlich, dass die 10 Gebote einerseits eine feste Grenze sind aber andererseits auch dazu da sind, Leben zu retten. Diese beiden Aspekte Grenze und Lebensretter gehören unweigerlich zusammen zu den 10 Geboten. Wenn wir den Aspekt der Grenze betrachten, sehen wir, dass die 10 Gebote kein Vorschlag sind, den man tun oder lassen könnte, sondern ebenso wie eine Leitplanke, zeigen sie eine feste Grenze an, die man überhaupt nicht überschreiten kann. In der hebräischen Sprache werden die Imperative deshalb mit einem sehr starken „LO“ vorangegangen. Das bedeutet, wir reden hier weder von Ratschlägen noch von Anregungen, sondern von einer Deklaration, die undiskutabel ist. Mit den 10 Geboten wird also gezeigt, wo der Weg hinführt. Und es wird uns klar und deutlich angezeigt, dass es nur diesen Weg und keinen anderen gibt. Die 10 Gebote sind also wie ein hoher Berg, wo man sich auf dem Plateau frei bewegen kann. Aber dort oben ist es nur schön, solange man nicht zu nah an den Rändern kommt, denn das würde ins Verderben führen. Solange wir auf dem Plateau sind, können wir uns frei bewegen, sobald wir uns aber den Abhang nähern, besteht die Gefahr, dass wir ins Verderben stürzen. Tatsächlich kann jedes Kind verstehen, dass der Sinn der 10 Gebote genau das ist. Die 10 Gebote sind Maßnahmen für ein gutes Leben. Denn völlig klar ist es, dass das Leben nur dann schön ist, wenn man sich nicht immer vor Mord und Diebstahl fürchten muss. Das Leben ist auch schön, wenn man als Mann und Frau oder als Familie im Vertrauen leben kann und ohne Lug und Trug. Und wenn die ganzen Menschen auf der Erde die 10 Gebote einhalten würden, hätten wir tatsächlich eine Welt ohne Krieg, Mord und Totschlag. Wir hätten einen sicheren Ort! Die 10 Gebote sind in der Tat so selbstverständlich, dass viele ihren wahren Sinn verkennen. „Du sollst nicht stehlen“ und „du sollst nicht töten“ gehören beispielsweise selbstverständlich zu den Verfassungen aller Länder. Das ist indiskutabel. Und dennoch merken wir, dass die 10 Gebote kein selbst Laufer sind und wir erkennen nicht immer, wo wir in Gefahr sind, uns an der anderen Seite der Leitplanke zu begehen und den Abhang herunterzustürzen. In dem konkreten Fall des Alltags fallen uns nämlich allzu schnell Ausnahmen ein. Wir basteln uns zudem auch noch ganz praktische und logische Gründe zurecht, wieso wir durchaus auch Ausnahmen zulassen könnten und somit die 10 Gebote nicht immer und nicht in jedem Fall gelten lassen können. So wird auch der Weg von uns Christen mit zahlreichen weißen Lügen gepflastert, die wir uns selbst erfunden haben. Jedoch steckt hinter jede Ausnahme und hinter jede Entschuldigung oder Selbstrechtfertigung nur eine Ursache. Nämlich Ungehorsam gegenüber dem Geber der Gebote. Hinter solchen Entschuldigungen steckt im Grunde Unglaube und nicht wahr haben wollen, dass Gott hinter den Geboten steht. Auf dieser Weise wird Gott aus allem Tun und Lassen herauskatapultiert. Beispielsweise wird die Ehe nicht mehr auf dem Gebot Gottes begründet, sondern auf das Wollen und auf das Begehren des eigenen Herzens. Die Grundlage ist nicht mehr das 6. Gebot, „Du sollst nicht Ehebrechen“ begründet, sondern das eigene Glück wird zur Leitplanke und zur

Richtlinie meines Lebens deklariert. Und so sieht der Mensch nur noch sein eigenes Verwundet sein, seine eigenen Enttäuschungen und auch seine eigene Verbitterung. Auf diesem Weg stellen wir uns selbst an Gottes Stelle und die Gebote sind nicht ein Maßstab, weil Gott sie uns gegeben hat, sondern wir erachten sie nur insofern bindend als sie für uns selbst nützlich sein können. Somit werden die Gebote aber von ihrem Geber losgelöst und führen ins Verderben. So hat zum Beispiel ein ganz böser Mann einmal gesagt: „Recht ist nur das, was dem Volke nützt“ Das Umgekehrte ist wahr! Sowohl der Einzelne als auch das Volk muss sich unter dem Gesetz fügen und hat sich danach zu richten. Nicht umgekehrt!

Das bindende aber hinter diesem Recht kann nur Gott selbst sein. Die Gebote sind eben nur deshalb eine feste Leitplanke, weil sie von Gott selbst kommen und nicht von jedem beliebigen anderen. Und deshalb steht in der ersten Tafel der Gebote auch Gott an erste Stelle. Luther hat dazu gesagt: „Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.“ Dieser Gott der 10 Gebote ist kein theoretischer Gott, sondern einer, der sich Menschen offenbart. Er ist ein Gott, der sich mit seinem ganzen Wesen, uns zuwendet und Teil von unserem Leben sein will. Hosea vergleicht seine Liebe mit der Leidenschaft eines Liebenden. Und Gott fordert deshalb von uns, dass wir ihn ebenfalls ungeteilt lieben. Das erste Gebot ist immer dann verletzt, wenn wir uns etwas aus der Schöpfung nehmen und dasselbe zu unserem Gott erklären. Das erste Gebot wird somit jedes Mal verletzt, wenn wir eine andere Sache oder einen anderen Gott höher achten als Gott selbst. Und das kann viele Dinge beinhalten. Wie zum Beispiel Reichtum, eigene Ehre oder sogar die eigene Familie. Dabei ist aber Gott selbst die Kraftquelle, die alle anderen Bereiche des Lebens durchdringt und durchdringen will. Gott selbst will in der Mitte stehen und alle anderen Gebote sind tatsächlich Auslegung des einen Gebotes, dass wir keine anderen Götter neben diesem einen Gott haben dürfen. Deshalb fängt Martin Luther in der Erklärung zu jedem Gebot immer mit der Einleitung an: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß....“ Wie wir Menschen miteinander umgehen, was wir einander geben und was wir voneinander nehmen, hat also immer mit Gott zu tun.

Und dennoch sind eben diese Gebote nicht nur bei Gott geblieben, sondern für uns Menschen gedacht. Und deshalb für uns offenbart, sodass sie in unserem Leben Fleisch werden. Hier trifft sich also Gottes Heilige Wille auf uns Menschen. Nur gibt es dabei ein Problem. Der Mensch ist nämlich kein ungeschriebenes Blatt, sondern befindet sich im aktiven Widerspruch zu Gott. Und deshalb erfüllt er nicht automatisch und aus lauterem guten Willen, die 10 Gebote von selbst, sondern will sie von Natur aus brechen. Warum gibt Gott dennoch die 10 Gebote, wenn er doch weiß, daß sie immer wieder gegen die Betonwand des menschlichen Willens stoßen? Das Beispiel der Leitplanken kann uns helfen. Die 10 Gebote sind Leitplanken. Sie sind nicht der Weg selbst. Am Anfang und am Ende steht Gott als Geber des Weges und als Ziel des Weges. Deshalb werden die Gebote auch mit der feierlichen Erklärung der Rettung Gottes eingeleitet. *2Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.* Gott zeigt uns somit, dass er auf dem Weg mit uns Menschen ist. Die ganze Geschichte ist noch nicht mit den 10 Geboten zu Ende geschrieben. Die 10 Gebote kommen von Gott und sie führen zurück zu Gott. Das können wir besonders in Jesu Auslegung der 10 Gebote erkennen. Denn Jesus legt sein Finger ganz genau auf die Wurzel des Übels und zeigt uns Menschen, wo das Problem liegt. Nämlich in unserem Herzen, das Gott nicht ungeteilt lieben will. Jesus offenbart schonungslos, dass wir die Gebote in unseren Herzen verachten und brechen. Somit hat Jesus den radikalen Widerspruch von uns Menschen zu Gott schonungslos vor Augen geführt. Es ist falsch, dass der Zustand des Menschen vor Gott nur ein kleiner Fehler ist, den man korrigieren könnte. Nein, der Widerspruch der Menschen ist eine unheilbare Krankheit. Keiner von uns kommt mit dem Anspruch Gottes an unsere Herzen zurecht. Und gerade deshalb ist Jesus gekommen. Die 10 Gebote, die uns Gott schenkt, sind Leitplanken, die in die Zukunft weisen. Jesus selbst ist in Person diese Zukunft. Der Weg der 10 Gebote fängt deshalb mit dem feierlichen Zuspruch Gottes an, dass er das Volk Israel aus Ägyptenland gerettet hat. Die 10 Gebote führen aber dahin, dass wir in die Arme unseres rettenden Herrn Jesus fliehen. Gott und seine Rettungstaten stehen deshalb sowohl am Anfang als auch am Ende der 10 Gebote. Und wir werden nicht dadurch gerettet, dass wir es schaffen, die 10 Gebote zu halten, sondern wir werden gerettet, indem Gott selbst eingreift und uns rettet. Auf unserem Lebensweg haben wir deshalb nicht den angestregten Blick auf die Leitplanken, die links und rechts vom Pfad auf Bedrohungen hinweisen, sondern unser Blick fällt auf Jesus, der den Weg in die Zukunft weist. Durch Glauben werden wir selig und nicht durch Einhalten der 10 Gebote. Auf unserem Lebensweg gilt deshalb nicht nur die Frage: „Was hast du getan? Oder was hast du nicht getan?“ Sondern auf unserem Lebensweg steht die Frage: „Auf welchem Weg bist du? Und wo führt der Weg hin?“ Amen.